Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Sachlage nicht gerecht werde. Unter denen, die so sprechen, sind Leute, die für ihr Geschäft fürchten, andere, die, ohne wirkliches Verantwortungsbewußtsein für ihre Mitmenschen, von fragwürdigen, die Kunst verabsolutierenden Theorien ausgehen, und wieder andere, die des guten, aber naiven Glaubens sind, man müsse den Menschen nur sich selbst überlassen, er werde durch Erfahrung klug.

Man muß aber gestehen, daß wir oft, hierin im Bunde mit einer säkularisierten bürgerlichen Welt und ihrem konventionellen Ehrenkodex, Moral viel zu billig und unreligiös genommen haben. Der Verfasser der vorliegenden Neuerscheinung, ein Redemptoristenpater vom Pariser Pastoralzentrum, versucht uns in einer einfachen, leichtverständlichen Art zu zeigen, daß es im Film nicht nur um die Vermeidung von sittlich anstößigen Szenen geht, sondern um unsere ganze Weltanschauung. In einer ersten Etappe der katholischen Filmarbeit war es vielleicht nicht anders möglich, als daß man sich gegen die Flut der vor allem mit sex-appeal arbeitenden Filme und gegen andere, das Verbrechen verherrlichende Stücke wandte. Heute sieht man ein, daß an die Stelle einer rein abwehrenden Haltung das positive Bemühen, die Erziehung zur Filmmündigkeit zu treten habe. Wie überall im modernen Leben soll der Christ von heute den Film mit seinem Glauben konfrontieren lernen. Er wird also z. B. unterscheiden, ob ein sittlich schlüpfriges Milieu gezeigt wird, um Publikum anzulocken, oder ob die Schöpfer des Films eine solche Szene in das Ganze einbauen, um das Schicksal eines ohne Elternliebe aufgewachsenen Menschen zu zeigen. Dieselbe Szene kann einmal zum Bösen, das andere Mal zum Guten anleiten. Nicht so sehr auf die Tatsache als solche kommt es an, sondern darauf, in welchem Lichte sie gezeigt wird. Und, muß man hinzufügen, in welchem Lichte sie gesehen wird. Das verlangt aber vom modernen Christen neben der grundsätzlichen, vom Glauben her bestimmten Einstellung eine wirkliche Schulung und Selbsterziehung zur Filmreife. So wird er dann fähig, auch die großen positiven Möglichkeiten des Films, dieser neuen Sprache der Menschheit, zu erkennen und sie sich zu Nutze zu machen.

Mit diesen Hinweisen glauben wir das Anliegen des Buches angedeutet zu haben. Es ist, ohne in spekulative Tiefen zu gehen, für Erziehungsverantwortliche wie für Laien, die für sich selbst Klarheit wollen, ein wertvoller Helfer zu einer Begegnung mit dem Film aus christlicher Sicht. Nicht zuletzt würde man es gerne in den Händen der im pastoralen Leben stehenden Geistlichen sehen. S. B.

Kurzbesprechungen

I. Auch für Kinder

Une fée pas comme les autres (Eine seltsame Fee). Ciné Office. F. Der Gesamteindruck dieses Tiermärchens ist zwiespältig: man lacht über die Einfälle, über den schweizerdeutschen (allerdings aus der Mentalität von Erwachsenen gesprochenen) Kommentar, aber gleichzeitig spürt man, wie hier künstlich mit Tieren manipuliert wird. (I)

II. Für alle

It's great to be young (Wie herrlich jung zu sein). Columbus. E. Netter englischer Musikfilm in Farben. Die Geschichte: ein Schüleraufstand um einen beliebten Lehrer und Musikfreund, der entlassen wird, will mehr unterhalten als überzeugen — und dieser Zweck wird vollauf erreicht. (II)

Last wagon, The (Letzte Wagen, Der). Fox. E. Wildwester, in dem der Held gewohnt souverän für die ausweglose Lage doch einen Ausweg findet und darüber hinaus vor dem Haß und dem Unverständnis der Weißen Eigenart und Gerechtigkeitssinn der Indianer verteidigt. (II)

Zwischen uns die Berge / Geschichte eines Schweizergardisten in Rom. Praesens. D. Liebe auf den ersten Blick zwischen einem für die Schweizergarde geworbenen

jungen Walliser (Hannes Schmidhauser) und Jacqueline (von Nelly Borgeaud sympathisch gespielt), der Verlobten seines Freundes. Nach manchen Hin- und Herblendungen Rom—Wallis kommt es zum Verzicht des Freundes und zum Glück der beiden füreinander Bestimmten. Zu loben: die sorgfältige Farbphotographie. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Ein Leben für Zeiss. Columbus. D. Ein Lebensbild Ernst Abbe's, der den Namen Zeiss groß machte als Wissenschaftler, der aber auch durch die selbstlose Verwirklichung seiner sozialen Ideen ein Pionier der Industriegeschichte ist. Warm zu empfehlen. (II—III) Cfr. Bespr. Nr. 1, 1957.

Santa Lucia. Neue Interna. D. Wieder eine Nummer der Vico Torriani-Serie: auf billigen Geschmack berechnete Schlagermusik, schlecht und recht mit einer Spielhandlung verknüpft. (II—III)

Sissi, die junge Kaiserin. Neue Interna. D. Dieser farbenprächtige Film begeistert vor allem jene, die am höfischen Glanz des kaiserlichen Wien, an Anmut und Herzlichkeit, hingegen nicht so sehr an der eigentlichen geschichtlichen Wirklichkeit ihr Interesse haben. (II—III)

III. Für Erwachsene

Guys and dolls (Schwere Jungen, leichte Mädchen). MGM. E. Luxuriöse Verfilmung des erfolgreichen «Broadway-Musical»; trotz einiger Frivolitäten für Freunde dieses Genres ausgezeichnete Unterhaltung. (III)

Homme aux clefs d'or, L' (Mann mit den goldenen Schlüsseln, Der). Monopole Pathé. F. Dieser sehenswerte Film mit Pierre Fresney zeigt, wie verkehrte Großmut, die nicht erzieherische Stärke, sondern schwächliche Güte ist, einen Lehrer nicht bloß selber ins Unglück stürzt, sondern ihn auch mitschuldig werden läßt am Verbrechen seiner Schüler. (III)

Meilleure part, La. Neue Interna. F. Film um einen Kraftwerkbau, der panoramisch die vielfältigen Seiten eines solchen Werkes, zumal auch vom Menschen her, zu erfassen versucht. Nicht ganz gelungen, aber anregend. (III)

Money from home (Narr im Harem, Der / Martin und Lewis im Harem). Starfilm. E. Amerikanischer Ulk mit dem Komikerpaar Martin und Lewis. Fasse es, wer es fassen kann. (III)

Run for the sun (Der Sonne entgegen). Unartisco. E. Ein amerikanisches Journalistenpaar muß sich im mexikanischen Urwald mit Naziflüchtlingen herumschlagen. Die guten Schauspieler kämpfen auch mit den Unwahrscheinlichkeiten ihrer Rollen. (III)

Somebody up there likes me (Hölle ist in mir, Die). MGM. E. Aufstieg des verwahrlosten jungen Rocco Barbella aus den New Yorker Slums zum gefeierten Box-Weltmeister Rocky Graziano. Das Interesse des Films gilt augenscheinlich mehr den ausgiebig gezeigten Rauf- und Boxszenen als einer differenzierten Darstellung der seelischen Entwicklung seines Helden. (III)

Spoilers, The (Mit roher Gewalt). Universal. E. Mehr als im gewöhnlichen Wildwester treibt hier eine Frau ihr Spiel mit den Helden, bis sich der Favorit zu guter Letzt durch eine für die Bedürfnisse des Publikums lang ausgedehnte Schlägerei seinen Sieg erkämpft. (III)

That certain feeling (Ich heirate meine Frau). Starfilm. E. Wieder einmal ein Film über ein geschiedenes Ehepaar, das sich wieder findet und von Neuem heiratet. Mit etlichem Witz, aber ohne jeden Versuch, in die Tiefe zu gehen. (III)

Tuntematon sotilas (Unbekannte Soldat, Der). Columbus. Finnisch. Die Schicksale einer finnischen MG-Kompanie im sogenannten Fortsetzungskrieg: von der Er-

oberung Kareliens bis zum blutigen Rückzug. Eindringliche, ungeschminkte Kriegsschilderung. Wertvoll durch die menschliche Haltung. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

Damenwahl. Sefi. D. Lustspiel, das meist nach gewohnten Rezepten arbeitet und auch, was den leichten Ton betrifft, in der Linie der Durchschnittsproduktion bleibt. (III—IV)

Fischerin vom Bodensee, Die. Monopol. D. Wieder ein Heimatfilm, diesmal um ein uneheliches Fischermädchen, das, umworben vom Sohn des reichen Fischzüchters, schließlich auch seinen Vater, einen Schweizer Millionär, findet. Die Stelle über das Vaterunser und die Anzüglichkeiten Stöckels hätten unterbleiben können. (III—IV)

Mort en ce jardin, La (Lohn der Sünde). Glikmann. F. Nach einer kräftigen Situationsschilderung verliert sich diese französisch-mexikanische Produktion in die Unwahrscheinlichkeiten einer Urwaldflucht. Dabei wird nach der bekannten Art Bunuel's die Grundidee, daß die Menschen anders sind als sie zunächst scheinen, reichlich drastisch dargestellt. (III—IV)

Pépées font la loi, Les. Compt. Cinémat. F. Unglaubhafte, aber unterhaltliche Kriminalkomödie, in welcher energische Frauen den Kampf gegen eine Gangsterbande mit deren eigenen Methoden aufnehmen und zu einem turbulenten Siege führen. (III—IV)

Tropic zone (Todeszone, Die). Starfilm. E. Die Schurkenstreiche dieses recht durchschnittlichen und eher leichtfertigen Filmes spielen auf einer Bananenpflanzung Zentralamerikas und sind ebenso dick aufgetragen wie die Farben dieses Tropenparadieses. (III—IV)

Written on the wind (In den Wind geschrieben). Universal. E. In diesem Film aus dem amerikanischen Milliardärenmilieu scheinen die paar guten Lehren eingetaucht in ein im Grunde genommen wenig interessantes Schicksal. Reserven wegen der allgemeinen Lebensauffassung, zu der in keiner Weise Stellung genommen wird. (III—IV)

IV. Mit Reserven

Mariée est trop belle, La (Braut ist zu schön, Die). Monopole Pathé. F. Eine Romanverfilmung zu dem Zwecke, die mit gewohnter Unschuldsnaivität auftretende Brigitte Bardot ihrem Publikum ausgiebig servieren zu können. (IV)

IV—V. Ernste Reserven, abzuraten

Bad auf der Tenne, Das. Praesens. D. Wiederverfilmung einer Dorfepisode aus Holland. Die Einbettung in einen historischen Rahmen, einige Versuche, den Volkshumor wiederzugeben, ändern nichts am Charakter des Ganzen: ein fades Stück, das mit seinem erotischen Einschlag Geld zu machen sucht. (IV—V)

Folies Bergère. Idéal. F. Farbige Revue- und Garderobeszenen werden hier am dünnen Faden einer Liebesgeschichte aneinandergereiht. Der mangelnde geistige Gehalt des Films wird durch Sex-appeal ersetzt. Darum trotz einiger guter Tanzszenen nicht zu empfehlen. (IV—V)

V. Abzulehnen

Et Dieu . . . créa la femme (Und Gott . . . schuf das Weib). Cinéoffice. F. Von einem Film dieses Titels dürfte man mit Recht eine wesentliche Aussage über die Frau erwarten. Die französischen Hersteller enttäuschen uns mit der dürftigen Geschichte einer ausgesprochen ordinären Person. (V) Cfr. Bespr. Nr. 1, 1957.

I am a camera

IV—V. Ernste Reserven, abzuraten

Produktion: Romulus; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Henry Cornelius;
Darsteller: Julie Harris, L. Harvey, Shelly Winters.

Von «I am a camera» hörte man wunder was, als es jahrelang als Theaterstück auf dem Broadway und dann, wiederum in jahrelanger Laufzeit, in London gezeigt wurde. Und nun kommt der Film und ist, gelinde gesagt, eine Enttäuschung, eine Seifenblase, die alsbald zerplatzt. «I am a camera» ist eine Komödie und erzählt die Geschichte eines jungen englischen Schriftstellers (ein Selbstporträt des Autors Christopher Isherwood), der im Berlin der beginnenden dreißiger Jahre ein berühmter Schriftsteller werden will und sich nebenbei einen höchst bescheidenen Lebensunterhalt mit Sprachunterricht verdient. Diesem jungen Mann muß es passieren, daß er die Bekanntschaft der notorischen Sally Bowles macht, einer englischen Tingeltangeltänzerin, die sich in zweitklassigen Berliner Nachtlokalen einen weniger bescheidenen Lebensunterhalt erwirbt. Sie ist — alles in einem — ein Wirbelsturm und ein sanft säuselnder Wind, eine höchst komplizierte junge Dame und gleichzeitig das, vor allem was Männer angeht, denkbar unkomplizierteste weibliche Wesen. «I am a camera» ist deshalb gespickt mit Frivolitäten, die nicht bloß die Grenze des guten Geschmacks, sondern auch des Anstandes weit hinter sich lassen. Mehr noch: der Film erweckt in penibler Weise den Eindruck einer Lebensleere, einer nur von hektischer Fröhlichkeit übertünchten stillen Verzweiflung, daß einem zuweilen das Lachen auf den Lippen erstirbt. Erträglich ist das Ganze einzig und allein wegen Julie Harris, jener Schauspielerin, die erstmals bei uns in «East of Eden» neben James Dean zu sehen war. In der Rolle Sallys ist sie stupend: so leicht macht ihr das heute keine zweite nach. Doch weshalb sollte man ihrethalben die Frage unterdrücken: Cui bono?

1256

Et Dieu . . . créa la femme (Und Gott . . . schuf das Weib)

V. Abzulehnen

Produktion: Lena/Ucil/Cocinex; **Verleih:** Cinéoffice; **Regie:** Roger Vadim;
Darsteller: B. Bardot, C. Jürgens, Ch. Marquand.

Umschweiflos gesagt: dieser Film ist der reine Schund. Es ist ein trauriges Zeichen für die französische Produktion, daß ein solcher Film überhaupt zustande kommen kann — und dann zu allem Ueberfluß erst noch als Debütantenarbeit eines jungen Regisseurs. Doppelt traurig stimmt die Angelegenheit, daß Frankreich die Ausfuhr solcher Werke nicht wenigstens zu verhindern sucht, ist doch jeder Film eine Visitenkarte der Nation, die ihn hervorbrachte. — «Et Dieu . . . créa la femme» (Wieder einmal wird die Hl. Schrift auf ordinärste Weise mißbraucht.) spielt an der Riviera und erzählt die Geschichte eines mannstollen Mädchens, das in der Jagd nach dem, was es für Liebe hält, nicht gerade wählerisch ist. Im Grunde gehört das Thema ins Gebiet des Klinischen, dann aber nicht auf die Leinwand. Indes hat der Film keinerlei Aspirationen, einen medizinisch-pathologischen «Fall» abzuhandeln — ihm geht es um die Befriedigung von rohesten, billigsten Unterhaltungsbedürfnissen. Wenn er behauptet, ins Zwielicht der französischen Nachkriegsjugend hineinzuleuchten, die haltlos nicht mehr weiß wo ein und wo aus, so schützt er eine Absicht vor, die nie die seine war — oder dann höchstens als Freipaß, um schmutzig und ausgeschämt zu sein. Am Ende des Films erhält die Heldin eine Anzahl wohlverdienter Ohrfeigen (die indes weder als «Moral von der Geschichte» genügen, noch sehr zur Erleichterung des angewiderten Zuschauers beitragen); Gott verzeihe uns den Wunsch, daß wir die Backpfeifen Brigitte Bardot und allen andern, die an diesem Film maßgebend beteiligt waren, in Wirklichkeit aufs innigste gegönnt hätten.

1257

A. Z.
Luzern

Appenzeller Alpenbitter

Gespritzt Ihr Apéritif

Im Dienste der siebten Kunst!

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern